

[Link zu MOM](#)

Titel: Der schmale Grat - Leben mit Grenzerfahrungen

Medienart: didaktisches Online-Medium, 2013, ca. 62 min

Klasse: 9-13 (Sek I und Sek II)

Unter diesem Titel finden sich fünf Kurzfilme, die Umbruchmomente im Leben von Menschen behandeln - einen davon stelle ich hier vor (Kompetenz: Schulung des Hör-Sehverstehens).

Außer den Filmen bietet das Medium Informationen zu dem jeweiligen Film und didaktisch-methodische Anregungen (Text- und Arbeitsblätter); eine kurze Rezension folgt nach meinen Stundenskizzen.

Vorschlag für Sek I/ Klasse 8: **Es war einmal im Winter**

Fächer: Deutsch, Ethik

Rahmenlehrplanbezug Deutsch/Lesen: Verstehen von literarischen Texten/fiktionalen Texten und Medien

Resümee

In diesem Film geht es um eine junge Frau, die den Freitod wählt, weil sie sich fälschlicherweise schuldig fühlt. Eingerahmt wird der Film von der Erinnerung des Bruders an das tragische Geschehen und die Umstände des Todes.

Max, ein zirka achtjähriger Junge, will Schlitten fahren. Seine erwachsene Schwester Linea verspricht der Mutter, mit ihm nach draußen zu gehen und auf ihn aufzupassen. Nachdem beide ausgiebig im Schnee getollt haben, will Max ein letztes Mal von einem Hügel herunter rodeln. Linea bleibt am Fuß des Hügels stehen. Als er nicht zurückkehrt, steigt die Schwester auf den Hügel und sieht unten den Schlitten in dem halb zugefrorenen See, aber nicht ihren kleinen Bruder. Linea vermutet Schlimmes und bricht schluchzend zusammen; Max aber ist gar nicht verunglückt - er steht oben auf dem Hügel und läuft dann zu seiner Mutter. Als beide am See ankommen, liegt Linea tot im Wasser neben dem Schlitten.

Einteilung des Kurzfilms in Sequenzen

Die Stundenplanung wendet als Methode das verzögerte Sehen an, d.h. der Film wird mehrfach gestoppt, um über die Handlung zu sprechen. Zur besseren Übersicht habe ich den Film in folgende Sequenzen eingeteilt:

- | | | |
|----------|----|---|
| bis 2:35 | 1. | Eingangssequenz/Blick auf das Fenster/Geschichte wird vom erwachsenen Max erzählt (Voice Over) |
| bis 3:38 | 2. | Mutter/Tochter Linea/Sohn Max: Ermahnung, auf den Kleinen gut aufzupassen; Anspielung auf ein Ereignis, bei dem das offenbar nicht der Fall war |
| bis 4:27 | 3. | Bruder und Schwester spielen unbeschwert in der Winterlandschaft |
| bis 6:25 | 4. | Max will noch ein letztes Mal den Berg herunterrodern |
| bis 6:33 | 5. | Linea findet den Schlitten im See und bricht zusammen; der Kleine steht oben auf dem Hügel |
| bis 7:45 | 6. | Max holt die Mutter, sie finden die tote Linea im See |
| bis 9:46 | 7. | Endsequenz: Max, jetzt erwachsen, legt an dieser Stelle eine Blume nieder; Wiederaufnahme des Monologs des erwachsenen Max |

Der Monolog zu Beginn und am Ende (Voice Over) rahmt die Handlung ein.

Stundenskizze/Doppelstunde

1) Hinführung zum Thema durch den Titel („Es war einmal im Winter“ = Assoziation Märchen, Aktivierung des Wissens über Märchen/Märchenfiguren, die Dichotomie Gut und Böse, guter Ausgang: „und wenn sie nicht gestorben sind...“); Vermutungen anstellen über den Inhalt des Kurzfilms.

Alternativ eine Bild-ohne-Ton-Übung: als Standbild das Fenster im Winter wählen (00:32) Antizipation - Vermutung, wovon der Film handelt.

2) Film bis zum Zeitpunkt ansehen, an dem die Kinder das Haus verlassen (4:27), dann Pause.

Unterrichtsgespräch: Ermahnung der Mutter, Anspielung: „Pass dieses Mal wirklich auf“. „So etwas wird mir nie wieder passieren.“ Vermutungen äußern: was ist wohl früher einmal passiert?

Alternativ: Schlüsselsätze vorgeben und sie einer Person zuordnen lassen oder einen Lückentext zum Gesehenen ergänzen lassen.

3) Film ansehen bis zu dem Zeitpunkt, als Max oben auf dem Hügel zu sehen ist; als Standbild 4:56 wählen.

Unterrichtsgespräch: SuS Vermutungen äußern lassen - was passiert nun? Vermutungen belegen lassen, z. B. durch den Verweis auf den Anfangsmonolog, die Ermahnung der Mutter, die Stimmung hervorgerufen durch die Farben blau, grau/anbrechende Dunkelheit und den Ton: die fröhliche Musik hat aufgehört.

4) Film ansehen: Lineas Zusammenbruch - Max oben auf dem Hügel; als Standbild wählen.

Unterrichtsgespräch: Welche Handlungsmöglichkeiten hat Max (zu der Schwester gehen, sie rufen, sie trösten, Hilfe holen).

5) Das Ende ansehen und den einrahmenden Monolog im Ansatz analysieren: Max als Erwachsener hat gesprochen (Rückblende), fühlt er sich schuldig, warum ist er weggerannt?

6) Die Antizipation des Stundenbeginns aufnehmen: trotz des Titels wird nichts Märchenhaftes erzählt; es ist eher ein Anti-Märchen.

Stundenskizze Einzelstunde: Frage der Schuld

Um den Inhalt zu vertiefen, soll die Schuldfrage erörtert werden. Eine genauere Filmanalyse rückt das Zusammenwirken von Bild und Ton, die Rückblende und den Voice Over in den Fokus.

Bild- und Tonspur werden dazu getrennt. Die Analyse des Beginns und des Endes kann z. B. in zwei Gruppen geschehen:

Gruppe A - nur Tonspur: Notiert, was ihr hört. Evtl. als Raster vorgeben: Geräusche, Instrumente, den gesprochenen Text.

Gruppe B - nur Bildspur: Beschreibt, was ihr in der Anfangs- und Endszene seht.

Die Fachbegriffe Rückblende, Voice Over, Rahmenhandlung werden eingeführt/wiederholt, darüber hinaus ist auch die Einführung der Begriffe der Kameraeinstellung möglich.

Monolog von Max:

00:19 bis 00:34

"Immer wieder erinnere ich mich
jedes Jahr, wenn der Schnee beginnt zu fallen
und diese weiße Masse alles unter sich begräbt,
wird es mir ins Gedächtnis gerufen:
je mehr unterm Eis verschwindet,
desto klarer werden meine Erinnerungen;
es gibt Dinge, die man nicht vergessen kann;
schuld ist nur der Winter, der Schnee."

9:48 bis 11:06

"Dieser Tag, dieser Moment
ich spürte, was passiert war,
obwohl ich eigentlich erst Jahre später wirklich begriff:
Schuld war nur der Winter, der Schnee."

Die Trauer über das Geschehene wird durch die Geräusche (Schreie der Schwäne), die traurig stimmende, getragene Musik (Geige, Klavier, Cello/Wiederaufnahme des Motivs) unterstrichen; die überlange Einstellung des Fensters im Winter und der Blick auf den See haben etwas Statisches, erinnern fast an Gemälde.

Im Text des Monologs wird deutlich, dass Max tief gezeichnet ist, nicht vergessen kann, aber sich nicht wirklich schuldig fühlt. Möglich ist auch der Einbezug des Titels "Der schmale Grat", unter dem dieser Kurzfilm firmiert.

Stundenskizze: vertiefende Behandlung des Tons

Hierzu bietet sich auch eine Ton-ohne-Bild-Übung an. Die SuS bekommen ein Arbeitsblatt mit einem Raster, auf dem sie in chronologischer Form die **Geräusche** und die **Musikinstrumente** notieren, die sie hören. In einer weiteren Spalte notieren sie, welchen Eindruck die Musik vermittelt (z. B. Mundharmonikamotiv beim Spiel im Schnee - lustig, fröhlich; Cello und Klavier, getragene Melodie, traurig).

Nicht alle Instrumente werden den SuS bekannt sein; im Abspann werden alle aufgeführt. Möglich ist auch, dass als Einzelrecherche/Referat die Aufgabe vergeben wird, die Instrumente im Film zu identifizieren und den anderen vorzustellen.

Wortschatzarbeit: Um die Wirkung der Musik genau beschreiben zu können, müssen die SuS über mehr Adjektive als "lustig" bzw. "traurig" verfügen; eine Wortschatzübung (Wortnetz) sollte deshalb angeschlossen werden.

Abgeleitet von den anhand des Kurzfilms gewonnenen Erkenntnissen kann generell über die **Musik in einem Film und ihre Funktion** gesprochen werden:

Einstimmung auf das Thema, Schaffen einer Atmosphäre, Untermalung, Beschreibung von Personen und Situationen, Charakterisierung von Personen, Verwendung von Leitmotiven, Wiedererkennungswert: derselbe Klang/Musik wird mit der Person verbunden, antizipatorische Funktion (wenn dieselbe Musik wieder erklingt, kann die Hörerin/der Hörer eine Verbindung zur Situation herstellen, in der er/sie die Musik bereits gehört hat), Schaffen eines Hintergrunds; Brückenfunktion: Auftakt und Abspann der Szenen

Neben der Musik sind **Geräusche und Stille und ihre Funktion** zu erläutern:

Realistische Geräusche: Hintergrund-/Umgebungsgeräusche (z.B. im Freien, der Gesang von Vögeln), Bewegungsgeräusche der Figuren (z.B. Schritte auf dem Schnee)

Wozu dienen sie?:

Sie vermitteln Informationen über Zeit, Kultur, Ort des Geschehens, schaffen eine Atmosphäre, eröffnen Assoziationen, schaffen einen Hintergrund; erzeugen Spannung, Emotionen gliedern Abläufe, verdeutlichen Zeit-Ortswechsel, strukturieren die Narration, wirken als Symbol oder Leitmotiv, key-sounds = mit symbolhafter Bedeutung

Stille

Wozu dient sie?:

Schweigen ist eine Zäsur, Akzentuierung; Pause als Teil der Dramaturgie, um Erwartungen zu wecken, Neugier zu schüren; sollte kein „Loch“ (,dead air on the radio') sein, deshalb Geräusche wie Ticken einer Uhr, Schritte im Hintergrund, wenn die Sprechenden schweigen.

Rezension der Zusatzmaterialien:

Das Online-Medium bietet mehrere Möglichkeiten zur Vertiefung der Analyse und der Ausweitung des Themas Tod im Unterricht:

- Arbeitsblatt 9 behandelt das Thema der Veränderung in Menschen, die vom Freitod eines nahe stehenden Menschen oder dem Verlust durch einen Unfall betroffen sind.
- Arbeitsblatt 10 weitet das Thema im Hinblick auf Todesanzeigen aus.
- Arbeitsblatt 11 - vier Arbeitsaufträge zum Inhalt werden durch drei weitere, die einen Transfer verlangen, ergänzt.
- Arbeitsblatt 12 - der Begriff "Voice Over" wird erläutert; drei Arbeitsaufträge schließen sich an.

Die Arbeitsblätter für diesen Film geben z. T. gute Anregungen für die Sequenzplanung, sind aber sprachlich von unterschiedlicher Qualität und deshalb vor dem Einsatz im Unterricht zu prüfen und ggf. zu bearbeiten.

Am ehesten würde ich das Arbeitsblatt 12 einsetzen (Voice Over), allerdings würde ich die Arbeitsaufträge 1 und 2 stärker im Hinblick auf heterogene Gruppen und verschiedene Arbeitsformen differenzieren. Der dritte Arbeitsauftrag geht in die Richtung des aufgabenorientierten Lernens, müsste aber stärker zwischen Vorüberlegungen, einer schriftlichen Ausarbeitung und der Ausführung unterscheiden.

Das Arbeitsblatt 10 schlägt thematische Ausweitungen des Themas Tod und Trauer im Hinblick auf die Sprachverwendung vor. Den Aspekt der Tabuisierung des Todes in der Gesellschaft würde ich durch den Auftrag ergänzen, die Verben zusammenzustellen, mit denen das Ableben eines Menschen bezeichnet wird ('hat uns verlassen, ist von uns gegangen, wurde abberufen, weilt nicht mehr unter uns, entschlief...') und die religiöse Vorstellung, die mit bestimmten Verben verbunden wird ('Gott hat ihn zu sich gerufen, ruht in ewigem Frieden').

Stilistisch müssen die Arbeitsblätter zum Teil überarbeitet werden, bevor sie den SuS vorgelegt werden (Bsp.: 'Wie könnte die Geschichte am gleichen und in den kommenden Tagen weitergehen...'; 'Schaut euch die Fragen an und überlegt, ob ihr noch mehr Fragen habt'). Es sind leider durchgängig fehlende Kommata in den Arbeitsaufträgen; die Orthografie des Namens der Schwester ist manchmal auf einem Arbeitsblatt unterschiedlich. Bei den Fragen müssen die Doppelimpulse vermieden und die Operatoren geprüft werden - sie sind oft zu unscharf; eine geforderte Verschriftlichung ist klarer durch eine Textsorte zu präzisieren.

Das Whiteboard-Material ('Hätte Max den Tod seiner Schwester verhindern können? Wähle die Antwort aus den folgenden Varianten aus.... Bewege die Antworten auf das Foto. Die richtige Antwort bleibt. Falsche verschwinden.') ist nicht nur stilistisch verbesserungswürdig, sondern überzeugt vor allem inhaltlich nicht. Die Möglichkeiten des Whiteboards werden hier nicht ausreichend ausgenutzt. Schade!

Die Auswahl des Kurzfilms von F. Tiedtke in der thematischen Zusammenstellung "Der schmale Grat" halte ich für sehr gelungen - der Film ist sehenswert und sicher auch in der

Oberstufe einsetzbar, da er in hervorragender Weise den Begriff Sartres "être de mauvaise foi" illustriert.